

zusammengelaufenen Volksmassen fürchtbare Heere zu bilden verstand, die er auch dann noch zum Siege führte, als er in Folge eines Pfeilschusses völlig erblindet war.

Von Osten, Norden und Westen versuchte Siegmund vergebens in Böhmen einzudringen. Nachdem die Hussiten die ersten Angriffe auf Böhmen siegreich zurückgeschlagen und dieses Land durch Vertreibung der Deutschen und Bezwingung der noch königlich gesinnten Städte völlig unterworfen hatten, überschritten sie seit 1425 die Grenze Böhmens und verwüsteten die umliegenden Länder auf greuliche Weise. Da man ihrer mit dem Schwerte nicht Herr werden konnte, suchte man sie zu begütigen. Während Siegmund nach Rom zog und sich (1433) zum Kaiser krönen ließ, verhandelte das Konzil von Basel, welches als Fortsetzung des Konstanzer über eine Reformation der Kirche beriet, mit den Hussiten und gewährte ihnen schließlich den Gebrauch des Kelches beim Abendmahl der Laien. Dies war nämlich eine Forderung, in welcher alle Hussiten einig waren; während die Kirche den Genuß des Weines den Priestern vorbehalten hatte, verlangten die Hussiten, daß auch den Laien nebst dem Brod der Wein gereicht werde, und trugen daher den Kelch als Abzeichen auf ihren Fahnen. Dadurch daß ihnen der Laienkelch zugestanden wurde, spalteten sie sich in zwei Parteien: die Gemäßigten, welche mit diesem Zugeständnis zufrieden waren und sich Kalixtiner oder Ultraquisten nannten, und die Taboriten, die in ihren Forderungen noch weiter gingen und nach Hiskas Tod (1424) in den beiden Prokopon neue Führer gefunden hatten. Da die letzteren in ihrem Widerstand gegen Kirche und Reich verharteten, vereinigten sich die Ultraquisten mit Siegmund und vernichteten die Taboriten in einer blutigen Schlacht bei Böhmischem Brod 1434, wo die beiden Prokope fielen. Bald darauf erkannte Böhmen Siegmund als König an, der jedoch schon 1437 starb.

Die Hussiten
in der Ver-
teidigung.

Die Hussiten
im Angriff.

Konzil von
Basel
1431—1449.

Laienkelch.

Kalixtiner und
Taboriten.

Schlacht bei
Böhmischem
Brod 1434.

Siegmund
† 1437.

Das Emporkommen der Hohenzollern.

Siegmund hatte während seiner Regierung zwei Fürstenthümer begünstigt, auf deren Hilfe er sich meistens stützte, in früheren Jahren die Hohenzollern, später die Habsburger. Die Grafen von Zollern stammten aus Schwaben, wo noch auf einem Berg-
tegel der Rauden Alp bei Hedingen ihre Stammburg steht. Kaiser Heinrich VI. verlieh ihnen (1191) die Burggrafenwürde von Nürnberg, wo sie als Stellvertreter des Kaisers dessen Rechte der freien Reichsstadt gegenüber zu wahren hatten und bei ihrem haushalterischen Sinn durch Kauf, Tausch und Erbschaft zu ihren schwäbischen Hausgütern noch die fränkischen Fürstentümer Ausbach und Vaireut erwarben. Burggraf Friedrich VI. von

Die Grafen
von Zollern.

Burggrafen
von Nürnberg.